



ABACUS Motorradfahrerschule

ABACUS
Inhaber: Urs Tobler
Apfelbaumtrasse 28
8050 Zürich-Oerlikon
Tel. 044 313 13 33
Fax 044 311 70 92
urs.tobler@datacomm.ch
www.tramstrasse100.ch

«Herbstbrief von der Tramstr.100»

An meine aktuellen Fahrerschüler/innen

Zürich-Oerlikon, den 26. Sept. 2018



Liebe Töff(lern)fahrerin,
Lieber Töff(lern)fahrer

Es ist unglaublich wie schnell die Zeit vergeht: Nach einem ungewöhnlich heissen und trockenen «Jahrhundert»-Sommer dreht das Wetter nun auf herbstlich: Autoscheiben frühmorgens sind beschlagen, d.h. Du musst vermehrt wieder mit blinden Verkehrsteilnehmern rechnen, die zu faul sind, ihre Scheiben vom Tau zu befreien, auch dunkelt es am Abend schon vor 8 Uhr ein. Wir hatten viele tolle DO-Ausfahrten, oft mit früheren oder zusätzlichen Abfahrtszeiten, die spärlich auch von L-Fahrern benutzt wurden.

Kurzübersicht über die Themen

Und schon wieder geht die Fahrsaison 2018 zu Ende: Ich gönnte mir drei Mal eine Arbeitspause, so vergangene Woche eine Töff-Tour durch Rumänien zusammen mit meiner Freundin Karin.

Auch habe ich mir eine paar Tage Ferien gegönnt, so z.B. am 2.Juli-Wochenende mit einer dreitägigen Pässefahrt auf einer gemieteten neuen GoldWing mit Automat; dann über den 1.August, wo ich zusammen mit meiner Freundin Karin in Ascona das Feuerwerk bestaunen durfte; und auch die letzte Woche des August, wo ich mit ihr eine einwöchige Ferienreise nach Rumänien unternahm. Dazwischen erteilte ich bestehenden Fahrerschülern, teils neuen, die aus anderen Fahrschulen kamen, Fahrstunden und bis jetzt gingen insgesamt 3 Fahrerschüler erfolgreich an die Prüfung. Im Moment plane ich den wohl letzten in diesem Jahr stattfindenden Grundkurs, der im Oktober am Samstag, 6.Oktober beginnt: Ich hoffe, die 3-4 Teilnehmer rechtzeitig vorbereiten zu können.

Noch steht ein letzter Grundkurs an, sowie ein weiterer Kurvenkurs: GK Start FR/SA, 5./6.10, Kurventechnik FR, 19. od. SA, 20.Okt.

FR-Theorie	Teil 1 von 7.45-12.45 Uhr	Teil 2 von 7.45-12.45 Uhr
Kurs v. FR, 5.10/SA 6.10	Teil 1 am SA, 6.Oktober	Teil 2 am SA, 13.Oktober

Der Kurventechnik-Kurs von Ende Sept. musste wie denjenigen vom August ausfallen lassen, weil ich zuwenige Teilnehmer dafür hatte. Auch glänzt ein Teil meiner FahrerschülerInnen mit regelmässiger Auslandsabwesenheit, sei es beruflich oder auch familiär: Es ist nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bringen ...

Bis Ende Sept. gibt's noch die DO-Ausfahrten, auch für L-Fahrer: Start um 19 Uhr an der Tramstr. 109, eine Stunde Fahrt, kurze Rückfahrzeit. Essen freiwillig, Rückfahrt auf eigene Faust.

Ende September laufen die Donnerstagsausfahrten aus, da es bereits um 19 Uhr ein-dunkelt, dann macht das Töfffahren keinen Spass mehr. Die letzten Ausfahrten gingen zu näheren Destinationen, d.h. der Rückweg war relativ kurz, was sich dann eher für Lernfahrer eignet. Wer regelmässig Töff fährt, durfte an diesen Ausfahrten teilnehmen, ohne Anmeldung und ohne irgendwelche Verpflichtung: Nach der etwa einstündigen Fahrt assen wir jeweils in einem Restaurant zusammen, aber man kann auch am Ziel einfach umdrehen und ohne einzukehren wieder nach Hause fahren. Die Rückfahrt liegt bei weniger als einer Fahrstunde. Morgen Donnerstag, 27.Sept. nun geht die letzte Ausfahrt über die Bühne und dann gibt es nur noch eine Möglichkeit, gemeinsam auszufahren an der Schlussfahrt vom Sonntag, 14.Okt. (Verschiebedatum 21.Okt.) Falls Du Interesse hast und nicht sicher bist, ob Du schon genug gut dafür fahren kannst, dann frage mich vorher an.

Saisonabschluss mit «Schlussfahrt» am SO, 14.Oktober (evtl. 21.10) Start: Rest. Luegeten ob Pfäffikon/SZ, Ziel:Überraschung – kurze Rückfahrt ! Anmelden per E-Mail urs.tobler@datacomm.ch

Den Abschluss der Töffsaison bildet die «Schlussfahrt», welche am zweiten Oktober-Sonntag stattfindet: Die «**Fahrt ins Blaue**» (mit unbekanntem Ziel) startet traditionell im Rest. Luegeten ob Pfäffikon/SZ. Im letzten Jahr feierte ich mein 30jähriges Bestehen und da gab es eine ganz besondere Ausfahrt: Die Bilder dazu findest Du auf meiner Homepage! Wir können auf Wunsch auch Mitfahrgelegenheit vermitteln.

Mit zweiradsporthen Grüssen Dein Fahrlehrer *Urs Tobler*

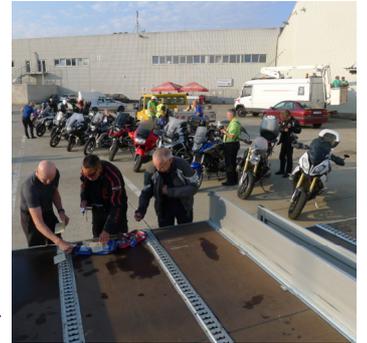
Seit 1987 «Töff, Töff–nüt als Töff !»

Kurzbericht: 8 Tage Rumänien mit Flug und Motorradtransport, 6 Tagesausflüge/Hotelübernachtung

Seit vielen Jahren arbeite ich mit Hans Richard, einem Berufskollegen aus Biel, zusammen: Viele meiner Kunden haben schon seine Reisen und Ausflüge besucht und immer toll darüber berichtet. Als ich in einem Mail sah, dass just an meinem Geburtstag diese Reise startet und es noch Plätze frei hat, entschloss ich mich dafür – nun nach der Rückkehr: Ohne Reue! Wir durften eine fantastische Reise erleben, perfekt organisiert und mit viel Fingergefühl geleitet. Beigetragen hat auch die deutschsprachige Reiseleitung vor Ort, sowie die einheimischen Tourguides. Die Strecke war interessant und abwechslungsreich, in meiner Gruppe durfte man auch richtig toll (schnell!) motorradfahren – Radarfallen gibt's zum Glück (noch?) nicht.



Am Dienstag, 21. Aug. übergab ich meine Maschine und das Gepäck auf dem Autobahn-Rastplatz bei Kempthal. Hans und sein Gehilfe Armin fuhren mit zwei Kleinbussen und 2 riesigen Anhängern (mit je 10 Töff) auf dem Landweg über Deutschland, Ungarn nach Rumänien. (etwa 1600 km) Unsere Reise startete am Freitag, 24. Aug. um 13.00 Uhr beim Check-In auf dem EuroAirport Basel. Mit einem Flug der Wizz Air flogen wir in zwei Stunden nach Cluj im Nordwesten Rumäniens, dem Ausgangspunkt der Reise, wo wir vom Reiseleiter empfangen wurden.



Lks: Verlad AB-Rastplatz Rts: Schlüsselverteilung vor Ort

Am nächsten Morgen wurden wir vom Hotel abgeholt und auf einem Shopping-Center-Parkplatz warteten alle Maschinen in Reih' und Glied. Hans hatte sich Gedanken zur Gruppeneinteilung gemacht, entsprechend teilten wir uns auf in zwei Gruppen. Am Mittag konnte man sich neu einteilen lassen. Von da an gab es dann eine schnellere und eine komfortablere Gruppe, wobei sich die schnelleren auch sehr komfortabel fanden ...

1. Tag Flug nach Cluj
2. Tag Westl. Karpaten
3. Tag Banater Bergland
4. Tag Transalpina
5. Tag Transfagarasan
Drakula Burg
6. Tag Szeklerland,
Bistrita, Colibita
7. Tag Bukowina, Raura
8. Tag Flug nach Basel

Generell sind die Strassen in Rumänien vorwiegend von der schlechten Sorte. Bei der Auswahl der Strecke wurde aber daran gedacht, dass es auch guten Belag gab: Schliesslich wollten wir auch unseren Spass haben! Unser Reiseleiter, Traian, der die deutschsprachige Schule besucht hat, brachte uns Land und Leute näher: Er wusste unheimlich viel zu berichten, machte uns auch geschichtliche Zusammenhänge klar, was die Sandwich-Situation von Rumänien betraf. Krieger aus dem osmanischen Reich überfielen immer wieder die Bewohner des heutigen Rumäniens. Bis 1920 gab es eine grosse deutschsprachige Bevölkerungsgruppe. Als Ceausescu gestürzt wurde, war die Zukunft Rumäniens ungewiss wie nie: Da machte der deutsche Aussenminister Genscher in Rumänien Werbung und Hunderttausende zogen aus, da sie Deutschland mit Startkapital anlockte. So gibt es heute nur noch sehr wenige deutschsprachige Rumänen. Traian bot uns sogar den Besuch des Hauses seines Grossvaters, so dass wir Einblick in den Alltag der «kleinen Leute» bekamen: Danke vielmals!



Wir übernachteten in den besten Häusern mit 4 und 5 Sternen, Abendessen teilweise in stimmigen Lokalen. Am Mittag wurde ge-picknick-t: Er kauft ein und bietet uns in Zusammenarbeit mit örtlichen Lieferanten zusätzlich Fleischgerichte usw. So versucht er die Wertschöpfung zu den Leuten zu bringen. Am Essen in «seinem Dorf» hätten etwa 10 Familien geliefert oder mitgearbeitet – ein toller Ansatz, führt er doch auch andere Gruppen durch Rumänien, nicht nur uns! Bild links: Im Eisenbahnmuseum von Resita, Bild rechts an der Transalpina, wo wir teilweise im Regen fuhren. Dies ist der höchst anzufahrende Strassenpunkt.



Für uns bedeutete unser Ausflug an die Donau den Höhepunkt der Reise, auch hatten wir da das absolut tollste Hotel auf der Reise was die Lage anbetraf. Es war ein Idyll! Karin und ich bekamen das tollste Zimmer mit dem besten Ausblick, direkt aus dem Bett. Ob es wohl die Honeymoon-Suite war? Da das Hotel nur beschränkte Kapazitäten hat, müsse man bereits ein Jahr im Voraus buchen.



Am nächsten Tag nahmen wir die Transalpina in Angriff, leider begann es zu regnen, doch die eigentliche Bergstrecke hatte rauhen Belag und man konnte selbst auf den zum Teil feuchten Stellen zügige Schräglagen fahren. Am darauf folgenden Tag ging es durch die Transfagarascher Hochstrasse, welche wir leider im dichtesten Nebel, den ich je mit dem Motorrad angetroffen habe, auf der Westseite befuhren. Nach dem Scheiteltunnel auf 2042 m ü.M. erlebten wir dann herrlich schönes Wetter und zum Glück fuhren wir weiter nach unten was uns die Tourguides eigentlich zugestanden hatten. So kehrten wir schliesslich in den Nebel zurück und bei der anschliessenden Bergabfahrt hatte es je länger je weniger Nebel, so dass wir wenigstens die Strasse noch sahen, die wir vorher hochgefahren waren. Diese Strasse hätte ebenfalls das Zeug zum Highlight gehabt, hatten wir doch von unseren Tourguides «Freie Fahrt» bekommen.



Transfaranan-Gebirgsstrasse/ RU.
Bild links: Vor dem 887 m langen Scheitel-Tunnel auf 2042 m ü.M., Bild rechts: Die Südseite des Bălea-Passes, die wir etwa 15 km hinunterfahren. Vom Bălea-See selbst sahen wir im Nebel überhaupt nichts.



Weitere Höhepunkte unserer Reise: Hermannstadt (Sibiu in Rumänisch) mit Übernachtung im Ana-Tower****, Stadtrundgang mit unserem ausgewiesenen Reiseleiter Traian, anschliessend Abendessen in einem Traditionslokal. Mittagessen in einem Fischlokal auf dem Land mit eigener Fischzucht, riesengrosse Anlage mit angenehmer Ambiance im Freien und gutem Essen und Service.



Natürlich darf das Dracula-Schloss bei einer Rumänienreise nicht fehlen. Abgesehen davon, dass alles mehr auf Legenden beruht als auf Tatsachen, ist der Innenausbau wie die verwinkelten Treppen und Gänge Disney-mässig interessant und ebenso bewirtschaftet: Wir hatten das Glück an diesem Tag, nicht stundenlang dafür anstehen zu müssen. Noch beeindruckender war die Burgkirche von Tartlau (Prejmer), die ein Rückzugsort für die Bewohner der Umgebung war, wenn osmanische Horden die Gegend überfielen und plünderten. Jede Familie hatte ein nummeriertes Abteil, in dem sie laufend Vorräte anlegten, um dort in monatelanger Belagerung zu überleben.



Nun noch etwas zu den Strassen und Leuten: Es ist nicht einfach für die Vorbereitung, in Rumänien attraktive Strecken für Motorradfahrer zu finden, welche Strassen man speziell den Pärchen zumuten kann: Denn es gibt zum Teil riesige Löcher in den Strassen, Verwerfungen durch den Schwerverkehr (... nicht nur in Rumänien!) und natürlich auch längere Baustellen. Gegenüber früher hat sich die Lage aber insbesondere auf den für den Schwerverkehr im Transit Strecken gebessert. Da sind die Strassen grosszügig breit ausgebaut, sie werden entsprechend schnell befahren. Waren wir in der Gruppe zu langsam unterwegs, begannen Schnellfahrer uns zu überholen und drückten sich bei Gegenverkehr in unsere Gruppe hinein, ein nicht immer ungefährliches Manöver. Was auch zu gefährlichen Situationen führen konnte, insbesondere auf kleinen und engen Strassen, dass man unverhofft auf ein Pferdegespann oder geführte Grosstiere traf, denn es gibt auf dem Land immer noch weite Kreise der Bevölkerung, die sich kein Auto leisten können. Nur einmal habe ich einen Bauer gesehen, der sich vom Pferd einen Handpflug ziehen liess. Im Kontrast dazu sieht man riesige landwirtschaftliche Gefährte mit Mehrscharen-Pflügen, um die riesigen Felder zu pflügen, die es in gewissen Gegenden gibt. Nicht umsonst wird ein Teil Rumäniens im Zusammenhang mit der Ukraine als Kornkammer Europas bezeichnet.



Beindruckend auf der Reise: Im hintersten Krachen hatte es wunderschöne neue Kirchen, die vom rumänischen Staat gesponsert wurden.

